

TRO DER TRAFFO

Betriebszeitung
des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 8
April 1990
0,05 Mark
42. Jahrgang

Wirtschaftsausschuß als neues Gewerkschaftsgremium berufen Prüfung jeder Entscheidung mit Auswirkungen für alle

Als eines der ersten Gremien der neuen BGL konstituierte sich der Wirtschaftsausschuß, dem Rosemarie Bosse vorsteht. Eine weitere neue Funktion für sie ist die der stellvertretenden BGL-Vorsitzenden. Mit ihr unterhielt sich „Der TRAFFO“.

Eigentlich machen Sie nicht den Eindruck, daß Ihnen ein hauptamtliches Funktionsda-sein liegt. Stimmt das?

Richtig ist auf alle Fälle, daß ich erstmals gesellschaftlich hauptamtlich arbeite. Allerdings hätte ich schon früher eine solche oder ähnliche Funktion übernommen. Beispielsweise sollte ich vor einigen Jahren in Strausberg stellvertretender Bürgermeister werden. Doch die damalige SED stimmte dem nicht zu, da ich keiner Partei angehöre. Für eine hauptberufliche Funktion entsprach ich deshalb nicht den Vorgaben. Das waren bis zum Oktober 1989 die ungeschriebenen Gesetze unseres Landes.

Die Aufgabe als stellvertretende BGL-Vorsitzende und Leiterin des Wirtschaftsausschusses übernahm ich übrigens gern. Als Arbeitsökonom hatte ich schon vorher viel mit Menschen zu tun. Ich glaube, in meiner neuen Funktion sind meine Möglichkeiten größer, die Interessen der Kollegen zu sichern. Außerdem dürfte es ein Erfordernis der komplizierten Zeit sein, daß sich Leute vom Fach den gewerkschaftlichen Angelegenheiten widmen.

Der Wirtschaftsausschuß ist ein völlig neues gewerkschaftliches Gremium. Was sind seine Aufgaben?

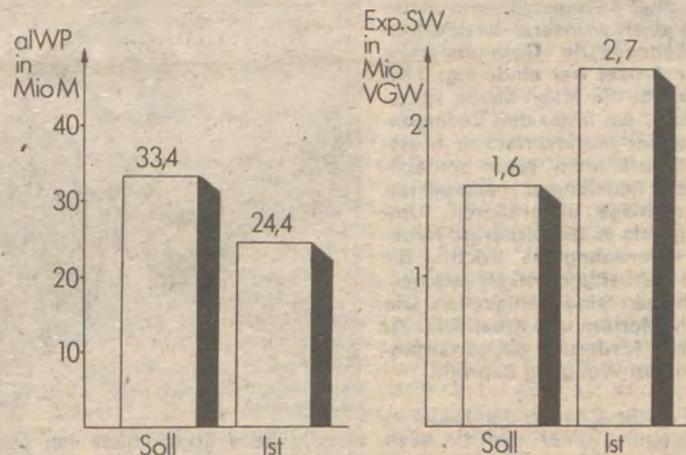
Zunächst hatten wir uns informiert, was das Betriebsverfassungsgesetz der BRD für diesen Ausschuß vorsieht. Zum einen, weil wir damit noch über keinerlei Erfahrung verfügen, zum anderen mit einem Blick auf die Zukunft, denn früher oder später haben wir sowieso mit einem Betriebsverfassungsgesetz zu tun.

Inzwischen gibt es eine Vereinbarung zwischen BGL und Betriebsdirektor zur Stellung und Arbeit des Wirtschaftsausschusses. Nach dieser Vereinbarung sind wir beauftragt, in wirtschaftlichen Angelegenheiten des Betriebes bzw. Unternehmens sachlich mitzuwirken und Entscheidungen für BGL und VVV vorzubereiten. Der Wirtschaftsausschuß ist ein Gremium, das mit die Interessenvertretung der Beschäftigten realisiert.

Welche Befugnisse hat der Wirtschaftsausschuß?

Unsere Rechte und Pflichten sind ebenfalls in der bereits erwähnten Vereinbarung enthalten. So prüfen wir alle vorgesehenen Entscheidungen des Betriebsdirektors mit Auswirkungen auf alle Beschäftigten, beraten sie mit ihm und erarbeiten einen Standpunkt für die BGL.

Fortsetzung Seite 3



Alle Angaben beziehen sich auf die Zielstellungen für den Monat März. Aufgrund des frühen Redaktionsschlusses konnte der Nettogewinn nicht berücksichtigt werden.

Erklärung der Abkürzungen: aIWP = abgesetzte industrielle Warenproduktion, Exp. SW in Mio VGW = Export SW in Millionen Valutagegenwert.

Unsere Planerfüllung im Monat März

Die Grafikposition „abgesetzte IWP“ zeigt, im Monat März trat eine komplizierte Situation ein. Mit den Resultaten im März langten wir jahresanteilig bei erst 14 Prozent an.

Für das erste Quartal sah die staatliche Orientierung Ergebnisse im Wert von 90,2 Millionen Mark vor, der Produktions- und Lieferplan untersetzte 84,1 Millionen Mark, TRO realisierte in den ersten drei Monaten 79,6 Millionen Mark. Das heißt, wir blieben um 4,5 Millionen Mark unter unseren eigenen Plänen.

Betrachtet man die Ergebnisse der einzelnen Bereiche und Betriebsteile, so ergibt sich folgendes Bild: Der Trafobau übererfüllte seinen Produktions- und Lieferplan um 2,9 Millionen Mark, Niederschönhausen blieb um 0,4 Millionen Mark darüber. Unter den Plänen blieb der Schaltgerätebau um 7,6 Millionen Mark und W um 0,2 Millionen Mark.

Unterschiedlich sind die Ursachen für die Ergebnisse der einzelnen Bereiche. Im Trafobau stehen der Übererfüllung auf einigen Positionen im Wert von 8,9 Millionen Mark andererseits Vertragsrückstände von 6 Millionen Mark gegenüber, so daß das Plus dort nur 2,9 Millionen Mark beträgt. Das Plus von 4,6 Millionen Mark im Schaltgerätebau wurde durch Vertragsrückstände vor allem bei Trennern 420 kV und HPF-Leistungsschaltern von 12,2 Millionen Mark mehr als aufgehoben. In Rummelsburg war ein Plus von 3,2

Millionen Mark möglich, da trotz der Reparatur der Kranbahnanlage Wandler gefertigt wurden. Doch die Rückstände im Rasenmäherbau und Stufenschalterbau betragen 3,4 Millionen Mark. Ein positives Ergebnis erreichten die Kollektive in Niederschönhausen, die mehr Lohn- und Reparaturarbeiten realisierten, als geplant waren.

Die sehr unterschiedlichen Ergebnisse in den einzelnen Bereichen und Betriebsteilen kennzeichnen die gegenwärtige Problematik in der Produktion: positive Ergebnisse einerseits, die aber oft durch Rückstände andererseits mehr als geschmälert wurden. Aus den Vertragsrückständen ergeben sich Vertragsstrafen, die unser Ergebnis schmälern können.

Trotz der Widersprüchlichkeiten möchte ich mich bei allen Kollektiven für ihre Anstrengungen bedanken, vor allem im Mitteltrafobau, der nun alle Rückstände aufgeholt hat, in Rummelsburg, wo das Ergebnis höher als erwartet war. Genauso gilt der Dank auch den Vorwerkstätten und dem Schaltgerätebau, wo man schlechtere Ergebnisse verhinderte.

Große Probleme gab es im März erneut mit der Materialbereitstellung. Nach wie vor schleppen unsere Lieferanten die Last der Planwirtschaft und der Bilanzen mit, von den Vorteilen der Marktwirtschaft ist da noch nichts zu spüren.

Fortsetzung Seite 2

In eigener Sache: Staatliche Leiter mauern

Im Skatspiel gibt es den Ausdruck, daß jemand mauert. Ähnliches muß man von einer Reihe staatlicher Leiter unseres Betriebes sagen. In einer Zeit, wo das Informationsbedürfnis der TROjaner zur Zukunft des Betriebes enorm groß ist, die Ängste um ein Vielfaches größer sind, erklären sich Leiter zunehmend außerstande, Aussagen zur Zukunft ihres Bereiches oder zu ihren perspektivischen Vorstellungen gegenüber der Betriebszeitung zu machen. Dies passierte mir in den letzten Wochen mehrfach. „Ich muß erst abwarten, ob die Konzeption bestätigt wird“, hört man hier, da: „Damit weckt man nur schlafende Hunde.“ Oder: „Ein Artikel darüber bringt nur unnötige Unruhe.“

So erteilte man mir ein ums andere Mal Körbe. Dabei verpflichtet das neue Mediengesetz potentielle Gesprächspartner bei Nachfrage zur Information. Gesetzesverletzung also durch staatliche Leiter!

Ein Journalist der „Berliner Morgenpost“, als freier Mitar-

beiter steht er in der Zeitungs-hierarchie ganz unten, erzählte mir neulich, wenn er von einem Bezirksbürgermeister eine Information haben möchte, verläßt dieser beinahe jede Beratung, um zumindest für wenige Minuten für Auskünfte zur Verfügung zu stehen. Langfristige Terminabsprachen sind die Ausnahme, denn Informationen gehören umgehend zum Leser.

Sicher, nicht jeder Gesprächspartner ist dort gewillt, alle Informationen herauszurücken. Gesprächsbereit ist er aber sofort. Was er sagt und wie er es formuliert, ist seine Angelegenheit. Sache des Journalisten ist es, ihm möglichst viele Details zu entlocken. Das sind Spielregeln der Meinungs- und Medienfreiheit, von denen wir im TRO meilenweit entfernt sind. Der informationshungrige TROjaner bleibt auf der Strecke.

Das Beispiel auf Seite 6 zeigt, es geht auch anders. „Der TRAFFO“ wollte von Stefan Löffler, Hauptabteilungs-

leiter GA, wissen, wie es mit der Instandhaltung weitergehen soll. Auch für seinen Bereich stehen wichtige Entscheidungen an. Trotzdem informierte er mich über seine Vorstellungen, gab mir Unterlagen zur Einsicht. Ob es so kommen wird, wie er und seine Kollegen es sich wünschen, ist unklar und wird auch in den Artikeln nicht behauptet. Aber Stefan Löffler machte kein Geheimnis aus seinen Ideen. Mehr noch, er bot Themen für weitere Beiträge an.

Das Beispiel Stefan Löfflers ist eine Ausnahme. Dabei heißt es im vom Betriebsdirektor unterschriebenen Statut der Betriebszeitung: „Der Herausgeber sichert die Bereitstellung ständiger umfassender Information über betriebliche Belange gegenüber der Redaktion durch die Mitglieder der Betriebsleitung ab.“ Dies unterliefen mehrere Leiter in den letzten Wochen. Deshalb könnte es in den nächsten Ausgaben folgende Rubrik geben: „Was in dieser Ausgabe fehlt.“ Dort wird veröffentlicht, wer zu welchem Thema nicht bereit war, Auskünfte zu geben.

Uwe Spacek

Fähigkeiten wie Kreativität und Schöpfertum entwickeln – aber wie?

„Neuererbewegung – ein alter Hut?“ – unter diesem Motto stand eine unserer letzten Mitteilungen. Die Gesamtaussage der Artikel war eindeutig: TRO braucht die Ideen seiner Mitarbeiter, um unter den Bedingungen der Marktwirtschaft bestehen zu können. Neue betriebliche Regelungen stimulieren Vorschläge in größerem Umfang, als es die bisherige Neuerungsverordnung tat. Wichtig für die Erarbeitung von Neuerervorschlägen sind Fähigkeiten wie Schöpfertum und Kreativität. Zu deren Förderung einige Gedanken von Wolfgang Bauroth:



Für die Chance der Neuererbewegung unter den aktuellen Bedingungen sehe ich drei Punkte im objektiven Prozeß der Entwicklung von Mensch und Technik:

1. Die Erneuerung von Wissenschaft und Technik und das Schöpfertum sind an kein politisches System gebunden, sie erwachsen aus zwei Komponenten.

a) Die wissenschaftlich-technischen Entwicklungswege sind immer in Bewegung und bringen durch ihre objektiven Prozesse

ständig neue Erkenntnisse hervor.
b) Der Mensch entdeckt in seiner täglichen Arbeit immer neue Möglichkeiten produktiven Schaffens aus seiner unmittelbaren Praxis und seinem Wissen.

Das sind zwei wichtige Gründe, daß Schöpfertum und Neuererbewegung auch heute Perspektiven haben und notwendig sind.

2. Neuererleistungen und Kritik an Bestehendem im Unterschied zur allgemein politischen Diskus-

sion. Der Gegenstand der Neuererarbeit umfaßt folglich unmittelbare Veränderungen der technologischen Prozesse.

3. Die Tatsache, daß Reglementierung und Befehle von oben, konservatives Denken und Egoismus in einer sich demokratisch erneuernden Gesellschaft immer mehr zurückgedrängt werden, eröffnet dem Schöpfertum und dem Unternehmungsgeist insbesondere junger Menschen nicht weniger, sondern mehr Möglichkeiten, sich durchzusetzen. Sinnvoll wäre es deshalb, wenn sich kreative junge Leute zur Verwirklichung ihrer Ziele in einer wissenschaftlich-technischen Organisation zusammenschließen. Das brächte mehr, als manche politische Partei oder Gruppierung auf die Beine stellen kann.

Welche Möglichkeiten gibt es aus meiner Sicht im TRO, um das Schöpfertum herauszufordern? Eine Variante wäre, wissenschaftlich-technische Problemstellungen öffentlich auszuschreiben mit gleichzeitiger Ankündigung der Preise und Stimulierungen für die Lösung. Um den bisherigen Bürokratismus bei der Bewertung der Resultate zu vermeiden, halte ich eine öffentliche Verteidigung der Ergebnisse vor einem sachkundigen Gremium und der ersten Leitungsebene für sinnvoll.

Formen wie Jugendforscherkollektive oder Jugendneuererkollektive sind meines Erachtens nicht überholt. Nun, da ein Betrieb nicht mehr nach deren Anzahl bewertet wird, sollte man gezielt überlegen, wo diese Formen dem Betrieb hohen Nutzen bringen können.

Vorstellen könnte ich mir, daß die erfahrensten Ingenieure und Entwickler bewußt junge Leute betreuen. Warum sollen Meisterschulen, wie sie sich seit Jahrhunderten in Wissenschaft und Kunst bewähren, nicht auch in unserem Betrieb versucht werden? Das ist an sich keine neue Forderung – aber die Gesellschaft braucht Meister von heute mehr denn je.

Jürgen Wille
amt. Produktionsdirektor



Unsere Planerfüllung im März

Fortsetzung von Seite 1

Eine weitere Tendenz scheint sich abzuzeichnen: Viele diskutieren den Ernst der Lage, sorgen sich um ihren Arbeitsplatz, sichern diesen aber nicht durch höhere Leistungsbereitschaft.

Ich habe die Sorge, daß sich viele Leiter mehr Gedanken um den Betrieb der Zukunft machen, doch den aktuellen Tagesaufgaben wird nicht die erforderliche Aufmerksamkeit gewidmet. Eins ist klar, wenn wir unter

noch sozialistischen Bedingungen nicht den erforderlichen Umsatz bringen, wird es erst recht schwer, in der Marktwirtschaft zu bestehen.

Noch ein Wort zu den Aufgaben im April: Vorgesehen ist, Erzeugnisse im Wert von 30 Millionen Mark herzustellen. Der Hauptschwerpunkt: V und S müssen es endlich schaffen, die ersten 21 neuen Trenner zu fertigen.

Beibehaltung der desolaten Zustände führt zum Aus für das TRO Offener Brief der Kollektive des Bereiches Absatz und Außenwirtschaft

Ausgehend von der sich derzeit darstellenden betrieblichen Situation, die gekennzeichnet ist durch Destabilisierung der Produktion – verbunden mit dem Rückgang des erzielten Betriebsergebnisses – sind auch die Beschäftigten des Bereiches Absatz und Außenwirtschaft von Sorge um die Zukunft des Betriebes und Sicherung der Arbeitsplätze erfüllt.

Die weitere Beibehaltung dieses desolaten Zustandes führt unweigerlich zum Aus des TRO.

Um dies zu verhindern, rufen wir alle TROjaner auf, sich mit großem Einsatz den Tagesaufgaben trotz der komplizierten Situation zu stellen, damit die Stabilisierung der Produktion allmählich wieder erfolgen kann. Dies ist insbesondere wichtig, um den Übergang in die freie Marktwirtschaft zu gewährleisten.

Des weiteren fordern wir von der Betriebsleitung des TRO ein klares Konzept für die Perspektive unseres Betriebes. Im Vordergrund dieses Konzeptes muß unbedingt die maximale mögliche Sicherung der Arbeitsplätze stehen.

Die bisher seit Monaten mit

ausländischen Firmen geführten Verhandlungen haben kein für uns zufriedenstellendes Ergebnis gebracht.

Die Angebote ausländischer Firmen über Kapitalbeteiligung und Produktions- bzw. Finanzkooperation sind unter Beachtung der Mitarbeit einer renommierten Unternehmens- und Steuerberaterfirma zu beurteilen. Gegebenenfalls sind weitere derartige Angebote einzuholen. Dieser Prozeß der Angebotsbewertung ist maximal zu beschleunigen.

Die eingegangenen und durch die Unternehmens- und Steuerberaterfirma bewerteten Angebote sollten dann einem aus der Gesamtleitung des Betriebes ausgewählten sachkundigen Gremium zur Entscheidung vorgelegt werden. Der Vorzug ist demjenigen Partner zu geben, der die größte Sicherheit in bezug auf Erhalt der Arbeitsplätze bietet. Dabei muß auch an Sortimentserweiterungen gedacht werden.

Die rund 70 Unterzeichner dieses offenen Briefes erwarten eine Stellungnahme des Betriebsdirektors dazu bis zum 10. April 1990.

Am 19. April 1990 findet in A zu diesem offenen Brief eine Belegschaftsversammlung statt. „Der TRAFÖ“ berichtet.



Unsere Jubilare im April

Besonders herzliche Glückwünsche gehen an Werner Dornbusch, G, Horst Kotyrba, Max Lüderitz, Q, und Günter Krause, T, zum 40jährigen sowie an Werner Tramitz, E, zum 35jährigen Betriebsjubiläum.

Bereits 30 Jahre im TRO arbeiten: Horst Rückert, N, und Felix Weidler, T.

Auf eine 25jährige Betriebszugehörigkeit blickt Sigrid Bartsch, A, zurück.

Seit 20 Jahren im TRO arbeiten: Gerhild Süßbier, E, Gertrud Uckert, G, Stefanie Keller, O, Hans-Joachim Kühnel, Maria Napieraj, N, Ralf Gerth, W, und Kurt Richter, V.

15 Jahre im Betrieb sind: Sigrid Schulz, D, Ingeborg Westpfahl, G, Martin Decker, K, und Renate Andresch, T.

10 Jahre zu den TROjanern gehören: Petra Schufft, A, und Detlef Malke, Q.
Herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren ...



... unseren Kolleginnen Jacqueline Sommermeyer und Annette Schenker zur Geburt ihrer Töchter. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Genügend Diskussionsstoff für die nächsten Tage und Wochen

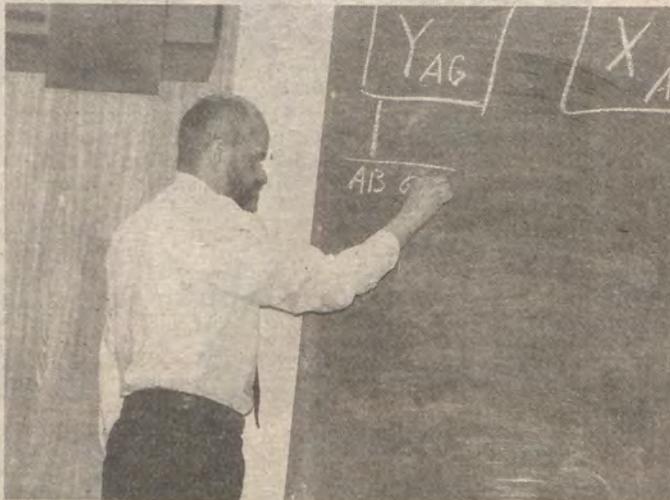
Wolfgang Berger, IG Metall-West, gab viele Hinweise

Zu einer seiner ersten Beratungen hatte der Wirtschaftsausschuß der BGL mit Wolfgang Berger, Sekretär der Westberliner Verwaltungsstelle der IG Metall, einen Gast eingeladen, der sich seit Jahren intensiv mit gewerkschaftlichen Problemen wie Lohn, Gehalt und Betriebsverfassung befaßt. Seit Öffnung der Mauer trat Kollege Berger auf vielen Veranstaltungen in der DDR auf, er vermittelte Erfahrungen der IG Metall, beriet hiesige Gewerkschaftsvertretungen. In den letzten Wochen wurden daraus gezielte Schulungen, damit sich die Gewerkschafter hierzulande besser auf die Belegerscheinungen von Wirtschafts- und Währungsunion vorbereiten können.

Die Einladung an Wolfgang Berger durch unseren Wirtschaftsausschuß hatte einen konkreten Hintergrund, wird doch gegenwärtig die Umwandlung der Eigentumsverhältnisse des TRO in Angriff genommen. In Abstimmung mit der Betriebsleitung stellte die BGL dem Westberliner Gewerkschaftsfunktionär Unterlagen zu Verfügung, damit er sich gezielt auf diese Veranstaltung einstellen konnte.

Zunächst wies Wolfgang Berger darauf hin, daß das in der

DDR gültige Gesetz für Aktiengesellschaften aus dem Jahr 1937 stammt, das für GmbH gilt gar seit 1892 mit Änderungen von 1922. Da diese Gesetze hier nie weiterentwickelt wurden, sind Fragen der Mitbestimmung, wie sie sich die BRD-Gewerkschaften erkämpften, in der DDR-Gesetzgebung nicht be-



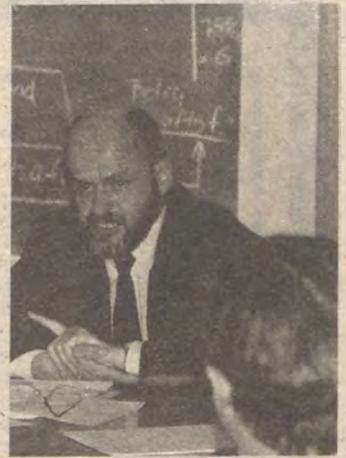
Wolfgang Berger von der IG Metall West erläuterte den Mitgliedern des neu gebildeten Wirtschaftsausschusses verschiedene Modelle der Interessenvertretung.

rücksichtigt. Als eine Möglichkeit, Rechte für die Beschäftigten zu regeln, bezeichnete der Gast die Öffnungsklausel des kürzlich verabschiedeten Gewerkschaftsgesetzes. Welches Eigentums- und Mitbestimmungsmodell man auch wählt, entscheidend ist, wer für die Gewerkschaft unterschreibt. Wenn der Zen-

tralvorstand der jeweiligen IG nicht per Unterschrift dahintersteht, kann es sein, daß das Dokument nicht das Papier wert ist, warnte Wolfgang Berger.

Am Beispiel der Hinweise zum Gesellschaftsvertrag zeigte sich, wie wichtig ein solcher Ost-West-Erfahrungsaustausch ist, war doch das für den Wirtschaftsausschuß Neuland. Wolfgang Berger riet, diesem Vertrag als Gewerkschaft nur dann zuzustimmen, wenn er alle sozialen Regelungen enthält, die jetzt noch gesetzlich sanktioniert bzw. im BKV festgehalten sind. Niemand kann heute sagen, wie lange die Gesetze noch gültig sind, meinte er. Außerdem empfahl er, in den Gesellschaftervertrag aufzunehmen, daß ohne Zustimmung der Belegschaft bzw. Gewerkschaft die Gesellschafter kein Eigentum verkaufen dürfen. Ein weiterer Vorteil eines von der Gewerkschaft mitgestalteten Gesellschaftsvertrages: Alle dort schon festgeschriebenen Bestimmungen zum Interessenschutz der Werkstätten sind relativ leicht in den Tarifvertrag übertragbar.

Meinungsunterschiede gab es in der Frage, ob die Aufteilung einer Gesamt-TRO-GmbH in juristisch und ökonomisch selbständige kleine GmbH sinnvoll ist. Wolfgang Berger und die Mehrheit des Wirtschaftsausschusses waren sich einig, eine solche



Aufspaltung birgt die Gefahr, daß einzelne GmbH im Wettbewerb nicht bestehen. Die Folge könnte eine erhebliche Schwächung von TRO insgesamt sein. Wolfgang Berger verwies auf westliche Erfahrungen, nach denen kleine GmbH nur sinnvoll sind, wenn zur Belegschaft 1000 bis 2000 Beschäftigte gehören und der Betrieb aufgrund der Struktur und des Erzeugnisprofils wirklich für eine eigenständige GmbH geeignet ist.

Zur Sprache kam, daß die Idee der Aufteilung in Einzel-GmbH auffälligerweise überall dort auftauchte, wo mit der AEG verhandelt wurde. Die Beratung mit Wolfgang Berger konnte selbstverständlich nicht klären, ob das Teil einer AEG-Strategie ist, um sich einen guten Teil vom Kuchen DDR-Wirtschaft zu sichern, aber die Sorge bleibt in den Köpfen vieler Mitglieder des Wirtschaftsausschusses. Da es in dem Gremium auch Befürworter der Einzel-GmbH gibt, ist genügend Diskussionsstoff für die nächsten Tage und Wochen vorhanden.

Wirtschaftsausschuß als neues Gewerkschaftsgremium berufen

Prüfung jeder Entscheidung mit Auswirkungen für alle Beschäftigten

Fortsetzung von Seite 1

Die Schwerpunkte unserer Arbeit sind vor allem Entwicklung des Erzeugnis- und Produktionsprogrammes, Absatz und Marktstrategie, die finanzielle Betriebslage und Rationalisierungsmaßnahmen, um nur einige Beispiele zu nennen. Bei grundsätzlichen Verhandlungen des Betriebsdirektors ist von Anfang an ein Vertreter unseres Ausschusses einzubeziehen.

Solche Formulierungen wie einzubeziehen, sachlich mitwirken und ähnliche haben aber nichts zu tun mit Mitbestimmung!

Das ist richtig. Aber wie auch „Der TRAFÖ“ in der vorletzten Ausgabe schrieb, hat sich Betriebsdirektor Kurt Röske sowohl auf der Belegerversammlung als auch vor der VVV dazu bekannt, daß keine Entscheidung ohne Zustimmung der Vertrauensleute getroffen wird.

Wer gehört dem Wirtschaftsausschuß an?

Am besten, ich nenne gleich die Telefonnummern mit, falls TROjaner Anliegen oder Fragen an uns haben. Zum Ausschuß gehören die Kolleginnen und Kollegen Dr. Hohensee (24 81), Starre (22 88), Land (5 50 90 61), App. 279), Klinger und Wiedemeyer (beide 5 58 82 73), Winkler (23 95), Dinter (21 02), Bohne (21 25), Franke (5 50 40 61), Steffen (4 88 10), Schmidt (23 02), Klosig (23 31) sowie Rosemarie Bosse (22 15) als Vorsitzende.

Welche Aktivitäten entwickelte der Wirtschaftsausschuß bislang?

Vorerst bestimmten wir den Inhalt unserer Aufgaben, gingen die Bereitschaftserklärungen zur Mitarbeit durch. Wir erarbeiteten die Vereinbarung mit dem Betriebsdirektor und berieten uns mit Wolfgang Berger von der Westberliner Verwaltungsstelle der IG Metall zur betrieblichen Konzeption und zur Bildung von Kapitalgesellschaften.

Für die kurze Zeit seit der Berufung eigentlich ein umfangreiches Pensum. Als nächstes befassen wir uns mit den Konzeptionen der eventuell künftigen GmbH TRO. Dafür bot uns Wolfgang Berger ebenfalls seinen Rat an.



Rosemarie Bosse (links im Bild) ist seit den Neuwahlen stellvertretende BGL-Vorsitzende und leitet den erstmals berufenen Wirtschaftsausschuß der Gewerkschaft.

Plastisches Bild vom Betriebsrat

Von nun an regelmäßig trifft sich eine Arbeitsgruppe zur Bildung eines Betriebsrates im TRO. Ein Flugblatt lud ein, gemeinsam mit Kollegen zu diskutieren, Grundsätzliches zu klären, um somit Impulse zu geben.

Gegenwärtig sind weit über 90 Prozent aller Werkstätten in der Gewerkschaft organisiert. Warum also einen Betriebsrat bilden?

Der Einladung zum Informationsaustausch am 4. April über den organisatorischen Aufbau des Betriebsrates und eines Modellentwurfs waren 16 Kollegen des TRO gefolgt. Als Gäste, die auf dieser Strecke sachkundige Hinweise gaben, konnten wir zwei Mitglieder des Betriebsrates der AEG, Zweigbetrieb Holländische Straße, begrüßen.

Betriebsrat als Interessenvertreter der Arbeitnehmer im TRO? Es war wohl mehr ein Blick in die Zukunft. Die Rechte der Werkstätten sind klar im Arbeitsgesetzbuch umrissen. Nur, wie lange noch? Wie wird sich die Volkskammer verhalten, wie werden die Rechte der Arbeitnehmer in Zukunft aussehen?

Eine Rechnung mit vielen Unbekannten. Und das Aufgreifen des Themas Betriebsräte in Betrieben heißt nicht, die Rolle der Gewerkschaften in Frage zu stellen. Es geht vielmehr um eine konstruktive Zusammenarbeit im Interesse der Arbeitnehmer.

Sollte TRO in einzelne, selbständige Firmen umstrukturiert werden, so wäre es in jeder Filiale nötig, einen selbständig arbeitenden Betriebsrat zu installieren. Neben personellen Problemen stehen dann auch Weiterbildungsmaßnahmen auf der Tagesordnung.

Derartige Treffen lassen das Bild Betriebsrat immer plastischer erscheinen. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Volkskammerabgeordneten entscheiden, welche Rechte der Arbeitnehmer in einem zukünftigen Betriebsverfassungsgesetz verbürgt werden.

Fest steht jedoch, mit den Rechten der Werkstätten, wie sie im Arbeitsgesetzbuch verankert sind, haben wir als Gewerkschafter viel zu verteidigen.

Rainer Hampel

Der Tagesablauf

Um 5 Uhr 30, wenn viele TROjaner noch nicht mal auf dem Weg zu ihrem Betrieb sind, beginnen in der Küche des Hauptwerkes bereits die Vorbereitungen für das Frühstück. Hunderte Schrippen werden aufgeschnitten und geschmiert, belegt, die Salate zubereitet. Nur die Fischsalate entstehen nicht in unserer Küche. Vorbereitung der Buletten und Suppen kochen stehen auf dem Programm. Wie im Fluge vergeht die Zeit bis zur Schalteröffnung 7 Uhr 15. Dann muß die breite Palette des Frühstücksangebotes fertig sein. Die Vielfalt kann sich sehen lassen, nicht jeder Betrieb unserer Größe hat so etwas aufzuweisen. Während ein Teil der Kolleginnen für Nachschub sorgt, schließlich wollen die unterschiedlichen Geschmäcker auch um 8 Uhr 45 noch befriedigt sein, reinigen andere das viele benutzte Geschirr. Leider ist die Geschirrspülanlage seit Monaten defekt, so daß für diese Aufgabe Arbeitskräfte gebunden sind.

Zeitlich parallel beginnt der Betrieb in der Verkaufsstelle, die der Küche angegliedert ist. Um dreiviertel sechs fangen die Kolleginnen an, die Regale sowie Wurst- und Kuchenstand einzurichten, denn schon um 7 Uhr kommen die Kollektivverkäufer, eine Viertelstunde später ist dann offiziell geöffnet.

Kurz nach Schließung von Speisesaal und Verkaufsstelle ist Zeit für einen Kaffee. Eine lange Verschnaufpause können sich die Leute aus der Küche nicht leisten, denn das Mittagessen muß pünktlich auf den Tisch. Früh am Morgen erfolgte die Einweisung der Küche, jeder weiß, für welches Essen er zuständig ist, wieviel Portionen er fertigstellen muß. Auch wenn der Speisesaal erst ab 11 Uhr 15 für die TROjaner wieder geöffnet ist, die ersten Essen werden bereits um dreiviertel zehn ausgeliefert. Als erstes sind die Kindergärten und die Volkssolidarität dran, anschließend werden drei mittlere Betriebe in Köpenick beliefert.

Inzwischen ist auch die Verkaufsstelle geöffnet, neue Lieferungen mußten abgenommen und Regale aufgefüllt werden. Um den Verkauf zu beschleunigen, wurden einige Obstsorten schon eingetütet, gewogen und ausgepreist.

Um viertel 12 Uhr öffnet der Speisesaal, draußen wartet bereits eine Schlange, der Sturm auf die Schalter beginnt. Schnell müssen weitere Teller gefüllt werden. Die Zeit bis 13 Uhr 30 bringt viel Streß: Immer neue Esser kommen, die Schalter sind mit Nachschub zu versehen. Das geht auf die Knochen, aber Pausen kann sich niemand leisten in der Hochdruckphase.

Endlich, halb zwei Uhr, die letzten Schalter können geschlossen werden. Nun ist fürs Personal erstmal Fußzehn. Übrigens, nichts anderes als für die TROjaner vorher gibt es für die Leute aus der Küche zu essen.

Viel Zeit bleibt dann nicht mehr bis zum Feierabend, aber noch genügend zu tun. Geschirr und Bestecke müssen abgewaschen werden, die Reinigung der Kücheneinrichtungen ist notwendig, denn Hygiene ist das A und O. Vorbereitungen für den nächsten Tag, wie Schälen und Zerkleinern von Gemüse, stehen ebenfalls an. Zwischendurch kommen noch LKW mit Lieferungen. Durch die Reko der Werkstraße gibt es seit Wochen keine freie Wendeschleife, obwohl sie zugesichert wurde. Wenn mehrere Wagen dort stehen, läßt sich ein Stau nicht vermeiden. Zeit ist Geld für Kraftfahrer, deshalb müssen sich die Küchenkräfte oft unfreundliche Worte anhören, obgleich sie dafür nichts können.

Um 15 Uhr geht für die erste Schicht ein anstrengender Arbeitstag zu Ende, nun kommen die Kolleginnen und Kollegen der zweiten Schicht und übernehmen das Geschäft. Sie bereiten das Essen für die TROjaner in der Nachmittagschicht vor. Von 17 Uhr 30 bis 18 Uhr 30 stehen dann zwei Wahlessen einschließlich Vorsuppe, Kompott und Kaffee zur Verfügung. Und wieder Abwasch und Arbeit am Essen für die Nachtschicht. Die hat zwischen 0 Uhr 30 und 1. Uhr Pause. Zu guter Letzt ist Großreinmachen angesagt, bevor die Spätschicht um 2 Uhr nach Hause gehen kann.

So sieht im wesentlichen ein Tagesablauf der Küche im Hauptwerk aus. Die TROjaner wissen davon meistens nichts, wollen es wohl auch nicht. Für sie ist entscheidend, ob das Essen schmeckt. Nicht immer mündet es wie bei Müttern. Aber an eines sollte man denken: In der Küche arbeiten Kolleginnen und Kollegen, die sich Mühe geben. Roboter sind sie nicht, Fehler unterlaufen auch ihnen. Dafür müssen sie geradestehen. Fest steht auf alle Fälle: Sowohl in Sachen Qualität als auch Angebotsvielfalt gehört unsere nicht zu den schlechtesten Großküchen.

Nicht Roboter, sondern Menschen arbeiten

„Der TRAF0“ begleitete eine Schicht lang das Küchenkollektiv im Hauptwerk



Schmeckt die Brühe? Die Brühe mit Ei zum Frühstück erfreut sich großer Beliebtheit. Bild unten: Die letzten Vorbereitungen zum Frühstück laufen, in wenigen Minuten öffnen die Schalter, für Nachschub muß gesorgt sein.



Während andere Küchenkräfte mit der Vorbereitung des Frühstücks bzw. mit der Ausgabe beschäftigt sind, wird schon am Mittagessen gearbeitet. Auch die Aufgaben eines Fleischers müssen von den Leuten aus der Küche erledigt werden.



„Etwas mehr darf es sein.“ Die Kolleginnen von der Verkaufsstelle gehören zum Küchenkollektiv. Auch hier ist in den Pausen der Andrang sehr groß.



Keine Maschine gibt es, die den Kollegen das Formen von Buletten oder Hacksteak abnimmt, also werden sie geformt wie zu Hause. Ein Unterschied zur Vorbereitung in den eigenen vier Wänden: So viele Portionen wie in der Küche im Hauptwerk fallen wohl in keinem Haushalt an.



Viele Arbeiten fallen an, bevor die Kolleginnen und Kollegen selbst Zeit für einen Kaffee haben. Übrigens: Es ist derselbe, den es auch zu kaufen gibt.



Kartoffeln wurden an den Schaltern Waage. Pausen können sich die Kolleginnen an den Schaltern in der Hochdruckzeit nicht leisten, die TROjaner haben Pause und Hunger.



Seit rund drei Jahren besitzt die Küche im Hauptwerk eine Geschirrspülanlage. Doch davon war sie die Hälfte der Zeit defekt, nun steht sie schon wieder über sechs Monate. Deshalb müssen Kollegen die Riesenberge Geschirr per Hand reinigen, sich oft mit den Spuren överschmierter Hände herumärgern. Die Kolleginnen fehlen an anderer Stelle, beispielsweise an der Essenausgabe, wo jede Hand gebraucht wird.

Nach Schließung der Schalter nur wenig Zeit, Großreinmachen und Vorbereitungen für den nächsten Tag sind notwendig.

Allerlei aus der Küche

Lieblingessen: Dazu gehören auf alle Fälle Schnitzel, Rouladen und Hülsenfruchtentöpfe. Ausgerechnet beide erstgenannten Gerichte benötigen mit den größten Arbeitsaufwand.

Portionen: Etwa 2500 warme Essen werden in der Küche des Hauptwerkes täglich zubereitet.

Qualität: Lediglich die angelieferten geschälten Kartoffeln sind von der Küche nicht beeinflussbar. Alles andere hängt von Fähigkeiten und Fertigkeiten der Küche ab, leider manchmal auch von deren jeweiliger Tagesform und Arbeitseinstellung. Mißgriffe spüren die Küche in der Lohtüte, außerdem folgen auswertende Gespräche.

Personal: Zum Kollektiv gehören 21 Küchenkräfte, ein Lagerarbeiter, hinzu kommen vier Lehrlinge sowie gegenwärtig nur eine Kollegin im Büro.

Soßen: „Einheitssoßen“ aus der Tüte gibt es nur bei Gerichten wie Schnitzel, aus denen sich keine Soße ziehen läßt. Westliche Soßen aus der Tüte sind ausgereifter und schmackhafter, würden das Essen aber um etwa 30 Pfennig teurer werden lassen.

Wunder: Am 4. April tauchte ein Vertreter vom Handelstechnischen Anlagenbau auf und bot neue Küchentechnik an. Am gleichen Tag gab es Rücksprachen wegen der Finanzierung, am 5. April wurde der Vertrag unterzeichnet, am 6. April konnte die Technik abgeholt werden. Seit dem 9. April sind die Unversalküchenmaschine und die beiden Aufschnittmaschinen im Einsatz. Um letztere bemühte man sich seit sechs Jahren vergeblich.

Vielfalt: Zur Zeit gibt es täglich vier verschiedene Warmessen, Ziel sind wieder fünf bis sechs wie früher. Doch es fehlen Leute für die Ausgabe.

Geschirrspülmaschine: In den drei Jahren seit Anschaffung war sie rund anderthalb Jahre kaputt, inzwischen steht sie schon wieder über sechs Monate still. Ursachen sind hohe Anfälligkeit und fehlende Ersatzteile für das Importgerät.

Luftnummer: Versprochen wurde einst eine Trockeneinrichtung für die Geschirrspülanlage, inzwischen ist davon längst nicht mehr die Rede.

Geschirr: Zu Hause wäscht man sich vor dem Essen die Hände, im TRO sehr, sehr selten. Maschinenöreste sind oft hartnäckiger als Fit. Schmutzverursacher schimpfen dann am meisten über das beschmutzte Geschirr.

Geklautes: Erfreulicherweise gibt es in der Verkaufsstelle nur wenige Diebstähle. Sorgenkind waren im Buffet ja im Speisesaal früher die verpackten Marmeladen- und Butterportionen, nur rund 60 Prozent wurden an der Kasse beglichen. Inzwischen gibt es die Portionen nicht mehr. Nach wie vor verschwinden nachts Milchtüten aus den vor der Verkaufsstelle abgestellten Behältern.

Umsatz: Viele schimpfen, in der Verkaufsstelle gäbe es nichts zu kaufen. Irrtum, wie der monatliche Umsatz von rund 145 000 Mark beweist.

Körbe: Sind oft mehr in den Kollektiven als in der Verkaufsstelle vorhanden. Dort fehlen sie, denn wie in jedem Laden gilt: „Ohne Korb kein Rundgang“. Nur wenige halten sich daran.

Schrippen: Leider kündigte die Privatbäckerei den Vertrag, so daß nur Nahkampfmittel von Bako zur Verfügung stehen. Man hofft auf die Marktwirtschaft, die Bako zu besserer Qualität zwingt oder Privatbäcker zum Vertragsabschluss reizt.

Kritik: Die Küchenkräfte erwarten von den Essenteilnehmern sachbezogene Hinweise. Pauschalkritiken wie „Hier schmeckt überhaupt nichts“ helfen nicht.

Dank: Gilt den Kolleginnen und Kollegen von Küche und Verkaufsstelle für ihre Fotografierteduld und Harald Thieme für die Informationen.

Schnelle Entscheidungen sind notwendig: Freier Markt wartet nicht auf eigenständige Instandhaltung!

Die Instandhaltung unseres Betriebes stellt sich auf die Marktwirtschaft ein. Ein Konzept gibt es, deren Einrichtungen zu einer GmbH bzw. zu einem Zentralbereich Service und Instandhaltung mit eigener Ökonomie zu gestalten. Die volle Eigenständigkeit als Betriebsteil und das Wirken auf dem freien Markt sind Grundvoraussetzung, daß das Konzept aufgeht. Und natürlich eine rasche Entscheidung der Betriebsleitung, denn der Markt wartet nicht.

In den letzten Wochen waren intensive Vorbereitungen notwendig, mußten sich doch die Verantwortlichen um Hauptabteilungsleiter Stefan Löffler vertraut machen, welche Leistungen solcher Einrichtungen erforderlich sind, wie sie aufgebaut sein müssen, um sich gegenüber der Konkurrenz behaupten zu können. Über die KDT nahm man Kontakte zur WIG Industrieinstandhaltung GmbH & Co. KG auf, informierte sich über das

dortige Dienstleistungsprogramm.

Resultat dieser und anderer Kontakte ist ein mehrseitiges Konzept für den Bereich Service und Instandhaltung mit einem umfassenden Dienstleistungsangebot, das über die Grenzen unseres Betriebes reicht. Wenn man sich das Spektrum anschaut (sh. die umrandeten Texte) – der Service der Instandhaltung wird mit den bisherigen Möglichkeiten von GA in keiner Weise vergleichbar sein. Das geht auch gar nicht anders, denn die Offerten anderer Dienstleistungseinrichtungen unseres Landes werden sich erweitern, gar nicht zu reden von westlichen Firmen, die in den Startlöchern hocken.

Ein wichtiges Aufgabengebiet des künftigen Zentralbereiches wird weiterhin die Instandhaltung im TRO sein. Dafür sprechen das vorhandene eigene qualifizierte Fachpersonal und die Möglichkeit, kompetente Fremdfirmen zu binden, der Vor-

teil der guten Ortskenntnis und die Erfahrungen mit den Anlagen, Ausrüstungen, Maschinen sowie Gebäuden und anderen baulichen Anlagen. Kurze und unkomplizierte Auftragserteilung ist schon jetzt möglich per Telefon bzw. Hausapparat, über das vorhandene Dispatchernetz und künftig über Telefax. Die Kundennähe ist auf alle Fälle gegeben. Über ein gutes Maß an Flexibilität verfügt die Instandhaltung auch, sonst hätte sie kaum manch völlig überaltete Anlage und Maschine auf Vordermann bringen können. Zu diesen Vorteilen kommt die Fähigkeit hinzu, sich der Fertigungsstruktur des Kunden anzupassen, um sich über TRO hinaus den Ruf einer zuverlässigen Serviceeinrichtung zu erwerben.

Schon jetzt liegt eine Reihe von Aufträgen und Angeboten vor, was dafür spricht, daß die Chancen gut sind für den künftigen Zentralbereich. Beispielsweise für die Instandhaltung der



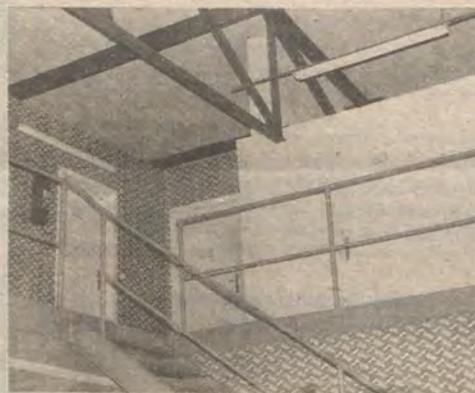
Hauptabteilungsleiter Stefan Löffler hat zahlreiche Visitenkarten von Firmen aus Ost und West, die ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit einer eigenständigen Instandhaltung unter Marktbedingungen signalisiert haben.

kompletten Flurförderzeuge des EAW. Gegenwärtig machen da jedoch die räumlichen Bedingungen einen Strich durch die Rechnung.

Hauptabteilungsleiter Stefan Löffler hat zahlreiche Visitenkarten von potentiellen Partnern, die ihre Zusammenarbeit unter marktwirtschaftlichen Bedingungen anbieten. So gibt es Offerten von Projektierungsfirmen für Leistungen, für die man früher, d. h. noch vor wenigen Wochen, einen endlosen und oft vergeblichen Weg durch die Instanzen gehen mußte. GA verfügt über eine komplette Liste der Partner, die Sicherheits- und Installationsmaterialien täglich nach Anforderung liefern, darunter solche,

bei denen man vormittags bestellen kann, und nachmittags kommt das Material auf die Baustelle. Unter solchen Bedingungen – Folge der Marktwirtschaft – entfällt die aufwendige Lagerhaltung.

Viel Zeit darf nicht verstreichen, bis das Wort „künftig“ im Zusammenhang mit dem Zentralbereich Service und Instandhaltung verschwindet. Denn jeder Marktanteil, den sich eine andere Einrichtung dieser Art sichert, ist für uns endgültig verloren. Rasche Entscheidungen des Betriebes zur Zukunft der Instandhaltung – ob als GmbH oder als Betriebseinrichtung mit eigener Ökonomie – sind also gefragt.



Renovierungen gehören zum vielfältigen Angebot der Instandhaltung. Auf diesem Gebiet verfügen sie auch über Erfahrungen, schufen die Kollegen sich doch im ehemaligen Heizhaus ein modernes Domizil.

Die Angebote der Instandhaltung:

1. Generalauftragnehmerschaft für alle Aufträge der Reproduktion Ihrer Grund- und Arbeitsmittel

- Instandhaltung, Instandsetzung
- Generalreparaturen
- Modernisierung, Umbauten
- Revisionen, Überwachungen, Inspektionen
- Aussonderungen mit Verkauf
- Umstellungen, Umsetzungen
- Renovierungen
- Industriereinigungen
- Schmierdienst
- Wartung

2. Kompletten Netzbetrieb für die Medien

- Elektroenergie
- Wärmeenergie, Kondensatwirtschaft
- Stadtwasser, Brauchwasser
- Warmwasser, Abwasser
- Erdgas
- Druckluft
- Telefon, Funk
- Telex, Telefax
- Leittechnik

3. Technologische Lösungen und Ausrüstungsrealisierung

- Erarbeitung von technologischen Projekten
- Erarbeitung von Maschinenaufstellplänen
- Ist-Analyse und Schwachstellenanalyse der Haupt-, Hilfs- und Nebenprozesse
- Konzeptionelle Arbeiten zum Gesamtbetrieb
- Ist-Bewertung der Flächennutzung
- Führen der Layouts aller Gebäude (mit Grundriß, technologische Ausrüstungen, Medien usw.)
- Bewerten von technologischen Konzeptionen bzgl. Nutzen gesamt TRO
- Erarbeitung und Koordinierung der Arbeitsaufgabenstellungen für Spezialprojektanten

- Beratung, Klärung, vertragliche Gestaltung
- Beschaffung und Transport von Ausrüstungen
- Anlagen- und Ausrüstungsmontage
- Erstaussstattungen (Werkstatt u. Büro)

4. Umweltschutz, Wasserwirtschaft, Entsorgung

- Regelung aller vertraglichen Prozesse zwischen Ihrem Betrieb und Versorgungsträgern sowie staatlichen Institutionen (VEB WAB, Oberflußmeisterei, Wasserstraßenhauptamt, Magistrat, SERO, Stadtwirtschaft, staatl. Umweltspektion)
- Kooperation von betrieblicher Technologie und angebotenem know-how zu Umwelttechnik
- Wahrnehmung der Kontrolltätigkeit zum ordnungsgemäßen Umgang, der Lagerung und Transport von Wasserschadstoffen, der Emission von Luftschadstoffen, Bodenschutz und Lärmemission

5. Service für Prüf- und Meßtechnik

- Beratung zur Installierung von abproduktarmen bzw. abproduktfreien Technologien zur Minimierung von Abprodukten
- Beratung
- Beschaffung, Haltung, Ausgabe
- Zertifizierung, Eichung
- Instandhaltung
- Entsorgung Ihrer Meßtechnik auf allen metrologischen Fachgebieten
- Unsere Beratung beginnt während der Entwicklung Ihrer Erzeugnisse.
- Wir unterstützen Sie bei der Produktionsvorbereitung
- Die meßtechnische Ausrüstung Ihrer Produktion ist unsere Aufgabe
- Unsere Instandhaltung sichert

die Richtigkeit Ihrer Meßtechnik

- Wir sichern den Anschluß an staatliche Etalons
- Bei Neuausrüstung und Modernisierung übernehmen wir Ihre alte Meßtechnik zur Entsorgung
- Für spezielle Meßtechnik bieten wir Leasing
- 6. Das Betreiben der Ladestation für E-Fahrzeuge
- Erstladung und Inbetriebnahme
- tägliche Aufladungen
- Wartung und Pflege
- Ersatzbeschaffung
- Reparatur
- 7. LAM-Service
- Neuanfertigung, Beschaffung
- Reparatur
- Revisionen
- 8. Das Verwalten der Gebäude und bauliche Anlagen
- bei Bedarf, Verwalten der Grundmittel
- Raum- und Flächenplanung, Vermietung, Verpachtung
- 9. Komplex Dienst- und Sozialleistungen
- Küchenbetrieb
- Glas- und Gebäudereinigung
- dezentrale Pausenversorgung
- Verwalten der Sozialobjekte
- 10. Fachberatung zu Problemen
- technische Sicherheit, Umweltschutz
- Ausrüstungsinvestitionen, LAM
- Energierationalisierung, Energieübertragung
- Computertechnik
- Kommunikationstechnik
- Erstaussstattungen
- Produktsicherheit durch Produktionssicherheit
- Prüf- und Meßtechnik
- 11. Sonstige Service-Leistungen nach Absprache
- (z. B. Frühstückservierung in den Produktionsbereichen direkt und Betreiben einer Kantine im 8-Geschosser).

Konzept der Instandhaltung

- Wir verstehen uns als Zentralbereich, welcher ökonomisch selbständig, in Ihrem Auftrag Ihre Grundmittel projektiert, bereitstellt, instand hält, modernisiert, wartet, inspiziert, revidiert, verwaltet und schließlich aussondert.
- Wir übernehmen für Sie als Dienstleistungsunternehmen die Versorgung und soziale Betreuung Ihrer Beschäftigten in bezug auf Pausenversorgung, Komplexreinigung, Urlauberversorgung, Kinderbetreuung und sonstige Dienste der allgemeinen Verwaltung.
- Über unseren Zentralservice erhalten Sie Fachberatung zu allen Fragen Ihrer Grundmittelreproduktion, wir vermitteln alle Ihre sonstigen Aufträge, die im Dienstleistungssektor liegen, z. B. Büromaterial u. ä.
- Wir stellen für Sie alle Energieträger und Medien zur Durchführung Ihres Produktionsprozesses bereit.
- Wir sind Ihr Partner für Informations- und Kommunikationstechnik, dezentrale Rechentechnik einschließlich deren Vernetzung, Büro- und Vervielfältigungstechnik.
- Wir betreuen Sie komplex zu Fragen Umwelt, Versorgung und Entsorgung.
- Wir halten, warten, pflegen und geben Meß- und Prüfmittel aus, wir sind zum Komplex Qualitätssicherung Ihr Partner.
- Wir übernehmen die Organisation und Vermittlung sonstiger Service- und Spezialleistungen nach Konsultation und Abstimmung.

Viele Fragezeichen in Sachen Reko: Klar ist: Investruinen sollen nicht entstehen

In den letzten Jahren geisterte ein Zauberwort durch unseren Betrieb, Hoffnungen verbanden sich damit. Kritisierte jemand Unzulänglichkeiten, wurde er mit dem Wort vertröstet. Oft genug war es Anlaß für Artikel im „TRAF0“. Heute will es niemand mehr in den Mund nehmen, geschweige denn, daß jemand sich in der Lage sieht, in diesen Tagen dazu Auskünfte zu geben. Die Rede ist von der Rekonstruktion.

Aus Simalabim wurde Abrakadabra, zumindest, was den einstigen Ministerratsbeschuß über Investitionsmittel von rund einer halben Milliarde Mark für TRO betrifft.

Auf Belegschaftsversammlungen in den letzten Monaten wurde Betriebsdirektor Kurt Röske mehrfach wegen der Reko angesprochen. Viel konnte er nicht dazu sagen, denn soviel ist klar: Der Staat wird unter heutigen Bedingungen nicht mehr investieren bzw. Mittel zur Verfügung stellen. Im Klartext, TRO muß sich das Geld selbst erwirtschaften oder Kredite aufnehmen.

Zahlreiche Fragezeichen gibt es in Sachen Rekonstruktion, sicher ist nur, wir wollen begonnene Schwerpunktvorhaben zum Abschluß bringen, Investruinen entstehen nicht. Das betrifft das Mehrfunktionsgebäude, die Halle für die Großteilefertigung, die Prüf- und Laboreinrichtungen auf dem IPH-Gelände in Marzahn.

Unterschiedlich ist der Realisierungsstand der einzelnen Objekte. Zum Teil erhebliche Rückstände traten beim Mehrfunktionsgebäude auf, Fehleinschätzungen des BMK Ost, daß ein solches Gebäude unter Bedingungen sozialistischer Planwirtschaft in kürzester Frist fertigzustellen ist, sind ebenso Ursache wie die verspätete Anlieferung benötigter Montageteile durch



Zum Teil erhebliche Rückstände traten beim Mehrfunktionsgebäude auf, unter anderem bedingt durch verspätete Anlieferung benötigter Montageteile. Bis Mitte 1991 soll das gesamte Gebäude übergeben sein. (Fotos unten)



das BMK. Letzteres betrifft beispielsweise Haus- und Wandplatten, Rocaso-Ständerwände und Stahlkonstruktionen für die Fenster der beiden ersten Etagen.

Inzwischen sind die Termine für die weitere Fertigstellung mit allen Auftragnehmern abgestimmt. Im Spätherbst dieses Jahres soll eine Büroetage bezugsfertig sein, das ganze Gebäude bis Mitte 1991 übergeben sein.

Für die Produktionshalle auf dem Gelände des Hauptwerkes sollen nach jüngsten Abstimmungen einige Veränderungen für den Fußboden vorgenommen werden, die eine universelle Nutzung ermöglichen.

Ursprünglich sollte die Halle im September 1990 übergeben werden.

werden. Doch schon die Pfahlgründung durch Tiefbau Berlin erfolgte mit mehrwöchiger Verspätung und dauerte länger als geplant. Weitere Verzögerungen mit ähnlichen Ursachen wie beim Mehrfunktionsgebäude kamen hinzu, so daß die Halle wahrscheinlich Anfang 1991 übergeben wird.

Der Bau des Hallenkomplexes für Laboreinrichtungen für S auf dem Gelände des IPH in Marzahn geht planmäßig vonstatten, zur Zeit sind keine Verzögerungen erkennbar. Bis zum 30. Juni sollen die reinen Bauarbeiten abgeschlossen sein, die Übergabe erfolgt Mitte 1991.

Da bekannterweise die komplexe Rekonstruktion auch Maßnahmen für das Zentrallager (Teilvorhaben 2), Gießerei (TV 3), sowie Wandlerbau (TV 4) und Behälterbau (TV 5) vorsieht, laufen gegenwärtig umfangreiche Untersuchungen und Abstimmungen zur Vorbereitung notwendiger Entscheidungen angesichts der neuen Finanzierungssituation. Das betrifft auch den Komplex Trafofertigung und Maßnahmen für V.

Daß gebaut wird, sehen die TROjaner täglich. Der Stand am Mehrfunktionsgebäude, an der neuen Produktionshalle und auf dem IPH-Gelände ist inzwischen soweit, daß alle Beteiligten am 24. April im TRO-Klubhaus Richtfest feiern können.



In den nächsten Wochen und Tagen kommt es darauf an, das neue Löschfahrzeug TLF 16 GMK und seine Bestückung aus dem Effeff beherrschen zu lernen

Die Alarmer 1989 hielten sich in Grenzen Hauptversammlung der TRO-Feuerwehr

Eine positive Bilanz des vergangenen Jahres konnten die Feuerwehrleute des TRO auf ihrer Hauptversammlung ziehen. Im allgemeinen kam der Betrieb brandfrei über das Jahr – auch Resultat der ständigen Kontrollen in allen Bereichen. Die Alarmer hielten sich in Grenzen, sechsmal wurde zum Feueralarm ausgerückt, alle ohne Schaden, oder es waren Blindalarmer. Hinzu kamen kleinere Havarien,

die die Feuerwehrleute in Bewegung hielten. Ein wichtiger Höhepunkt des Ausbildungsjahres war die Massenkontrolle in der Woche der Winterbereitschaft, in der unsere Feuerwehr über 400 Wohnungen kontrollierte.

Zu den Aufgaben der kommenden Wochen gehört, das neue Löschfahrzeug TLF 16 GMK und seine Bestückung aus dem Effeff beherrschen zu lernen. Trotz arbeitsmäßiger Überlastung sorgten Feuerwehrleute dafür, daß innerhalb von 5 Tagen die erforderlichen 1500 Kilometer „heruntergeschraubt“ wurden.

Gleiche Einsatzbereitschaft wie 1989 ist gefragt, um den nicht geringeren Anforderungen 1990 gerecht zu werden.



Verdienstvolle Feuerwehrleute wurden auf der Hauptversammlung befördert bzw. ausgezeichnet

Heimatgeschichtliches Kabinett lädt ein

„Altes, Gegenwärtiges und Zukünftiges in der Wilhelminenhofstraße“ ist das Thema einer Ortsführung, zu der das heimatgeschichtliche Kabinett Köpenick einlädt. Am Sonnabend, dem 28. April, ist um 10 Uhr Treffpunkt Siemensstraße, Ecke Wilhelminenhofstraße.

Belegschaftsversammlung in G mit offenen Fragen

Aufgrund der Sorgen der Kollektive des G-Bereiches über ihre Perspektive im Zusammenhang mit den Reko-Ungewissheiten schrieben vier Kollegen einen Brief an E-Direktor Horst Riedner. Darin baten sie um eine Belegschaftsversammlung im Bereich G, für die vier Fragen zur künftigen Arbeitsweise und zur Sicherung der Arbeitsplätze gestellt werden sollten. Die Versammlung am 30. März konnte nur zum Teil

Klarheit schaffen, nicht alle Antworten fanden Zustimmung.

Ende April gibt es eine weitere Belegschaftsversammlung in G, von der die Kollegen endgültige Aussagen zu ihrer Zukunft erwarten. Vereinbart wurde, daß die G-Kollektive vorher ihre eigenen Konzepte zur weiteren Arbeit vorlegen.

„Der TRAF0“ wird über die zweite Belegschaftsversammlung berichten.



Arbeiten an der neuen Produktionshalle auf dem Gebiet des Hauptwerkes. Ursprünglich sollte sie im September 1990 übergeben werden. (Fotos oben)

Impressionen aus dem Nikolaiviertel Auf den Spuren berühmter Leute ..



In der Poststraße befindet sich das Knoblauchhaus, das heute die historischen Weinstuben beherbergt. Bauherr Johann Christian Knoblauch erbaute es. Sein Enkel Carl verfaßte eine Denkschrift über die Neuordnung der Gewerbeordnung. Berühmte Leute wie Schinkel weilten in diesem Haus.

... wandert, wer durch die Gassen des Nikolaiviertels spaziert. Gedenktafeln erinnern an sie, Häuser tragen ihre Namen. Hier wirkten Lessing, Gerhardt und Zelter, wurden Nicolai und Grell geboren, logierten Kleist und Heine im „Schwarzen Adler“, war Casanova im „Gasthof zu den drei Lilien“ abgestiegen. Hier lebte der Apotheker Klaproth, der die chemischen Elemente Zirkonium und Uran entdeckte und als Professor an der Berliner Universität tätig war.

Zu den älteren Historien gehört die Geschichte des Hans Kohlhase. Dem Cöllner Kaufmann waren im Jahre 1532 auf dem Weg zur Leipziger Messe zwei Pferde gestohlen worden – auf Befehl des kursächsischen Junkers von Zaschwitz. An Kohlhases Rachefeldzug gegen den adligen Pferdedieb und ganz Kursachsen nahmen die Berliner lebhaften Anteil. 1540 versteckte er sich ausgerechnet im Hause des Küsters von St. Nikolai und wurde dort von den Häschern

entdeckt. In der Gerichtslaube fällten Richter und Schöffen das Todesurteil über ihn, seinen Mithäter Georg Nagelschmidt und das Küsterehepaar.

Eng verbunden mit der Nikolaikirche ist auch der Theologe und protestantische Lyriker Paul Gerhardt. Von 1657 bis 1667 lebte er mit seiner Familie in der Probststraße 7 und wirkte als Pfarrer von St. Nikolai. Noch heute werden die Choräle Paul Gerhardts in vielen Ländern gesungen.

Bleiben wir ein wenig in der Probststraße. Direkt an der Ecke zur Poststraße fand im Erdgeschoß eines Hauses, das dem ehemaligen Eckhaus zur Rathausstraße nachempfunden ist, die Theodor-Fontane-Apotheke ihren Platz. Fontane, der bedeutende Berlin-Brandenburger Schriftsteller, hatte von 1836 bis 1839 bei Wilhelm Rose den Beruf eines Apothekers erlernt und wohnte während dieser Jahre

zeitweilig bei Verwandten in der Burgstraße.

Gotthold Ephraim Lessing erwarb sich in Berlin literarische Verdienste. Er arbeitete an der Rüdigerschen (später Vossischen) Zeitung mit, redigierte die „Berliner privilegierte Zeitung“, gab gemeinsam mit Moses Mendelssohn und Friedrich Nicolai „Briefe, die neueste Literatur betreffend“ heraus, schrieb zahlreiche Fabeln, veröffentlichte hier sein Lustspiel „Minna von Barnhelm“. 1765 kam er ein letztes Mal hierher in der Hoffnung auf eine Anstellung an der Königlichen Bibliothek, die sich nicht erfüllte.

Johann Wolfgang Goethe traf in Berlin u. a. mit Carl Friedrich Zelter zusammen, der viele seiner Gedichte vertonte. An den berühmten Komponisten und Baumeister erinnert das Musikhaus gleichen Namens an der Mühlenstraße/Ecke Spandauer Straße. Er wurde 1758 in der

Münzstraße 1 geboren und leitete über drei Jahrzehnte die noch heute bestehende Berliner Singakademie. Nach Zelter dirigierte August Eduard Grell die Sängervereinigung. Eine Gedenktafel am Geburtshaus in der Poststraße 12 ist dem Kirchenmusiker gewidmet, der bereits mit 17 Jahren Organist an der Nikolaikirche war.

Verweilen wir noch kurz bei Signora Casanova, der im Juli 1764 in Berlin eintraf. Eine weniger bekannte Seite des in die Weltliteratur eingegangenen Abenteurers hob der Historiker Friedrich Wilhelm Barthold 1864 in seiner Biographie über Casanova hervor – die des Sittenmalers und Geschichtsschreibers. Casanova war Sekretär von Kardinälen; als Bildungsreisender führte er mit Rousseau, Voltaire, Winckelmann und vielen anderen bedeutenden Männern seiner Zeit geistvolle Dispute.

S. Feldmann



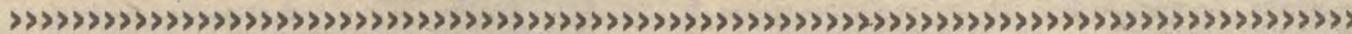
Interessante Details bietet die Theodor-Fontane-Apotheke an der Ecke Probststraße/Poststraße. Hier erlernte der berühmte Schriftsteller einst bei Wilhelm Rose den Beruf eines Apothekers. Reizvoll ist auch der Blick von der Nikolaikirche aus auf die Theodor-Fontane-Apotheke, im Vordergrund der Brunnen (rechtes Foto).



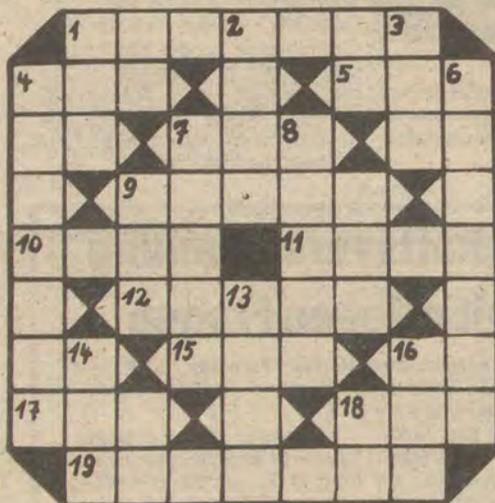
Anziehungspunkt für viele Schallplatten- und Musikliebhaber von nah und fern ist das Musikhaus „Carl-Friedrich-Zelter“. Zelter vertonte viele Gedichte Goethes und leitete über drei Jahrzehnte die noch heute existierende Berliner Singakademie.



Anstelle der einstigen Probststraße Nr. 7 steht heute ein neues Haus. In den früheren Gemäuern wohnte der Theologe und Pfarrer Paul Gerhardt, dessen Choräle noch heute gesungen werden.



Der Ball ging ins 26



Waagrecht: 1. Geschöpf, 4. sowjetischer Physiker, gest. 1974, 5. Augendekel, 7. Einheit der Beschleunigung, 9. Masseinheit für die Einheit eines Textilfadens, 10. Rauchtobak, 11. römischer Kaiser, 12. Dichter (1719–1803), 15. Nebenfluß der Donau, 16. chem. Zeichen für Gold, 17. Eintiefung der Erdoberfläche, 18. Branntwein, 19. engl. Schriftsteller des 19. Jahrhunderts.

Senkrecht: 1. Sowjetischer Philosoph, 2. altgriechischer Dichter, 3. Gebirge in Nordwestafrika, 4. Fiselstimme, 6. äußerer Anstand, 7. italien. Tenor, gest. 1957, 8. Begründer der Sowjetunion, 9. Zeitmaß, 13. Marderhund, 14. Teil der Wohnung, 16. Begriff im Ballsport, 18. chem. Zeichen für Radon.

Auflösung aus Nr. 7/90

Waagrecht: 1. Beta, 3. Rigi, 6. Atlas, 8. Inn, 10. Ale, 12. Nikobaren, 15. Kriterium, 20. Lew, 21. Kra, 22. Amado, 23. Enna, 24. Anis.

Senkrecht: 1. Bein, 2. Tank, 3. Ra, 4. Isar, 5. Iden, 7. Lab, 9. Niere, 11. Lemur, 13. Ort, 14. Air, 15. Klee, 16. Iwan, 17. Eta, 18. Kon, 19. Maas.

Englische Woche mit Sieg und Niederlage

Mit einem Sieg und einer Niederlage begann die englische Woche für die TSG TRO Oberschöneweide ausgeglichen (Das Resultat der dritten Begegnung lag zum Redaktionsschluß noch nicht vor).

Die erste Halbzeit gegen Bau Eiche Köpenick sah eine schwache TSG-Elf, die 0:1 in Rückstand geriet. Beim Ausgleich stand uns das Glück auf der Seite. Nach der Pause steigerten sich die TROjaner und erzielten das 2:1. Weitere Chancen, das Ergebnis auszubauen, blieben ungenutzt.

Eine bittere 1:4-Niederlage mußte die TSG gegen Rotation II hinnehmen. Viele individuelle Fehler führten zum Pausenrückstand 0:3. In der 2. Halbzeit steigerten sich die TROjaner, schossen ein Tor und mußten nur noch eines hinnehmen.

Herausgeber: Betriebsdirektor des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Anschrift des Betriebes: Wilhelmshofstraße 83–85, Berlin, 1160.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: Druckzentrum Berlin - Grafischer Großbetrieb.

1. Redakteur: Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Fotos: Redaktion, Olaf Bruhn, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 12. April 1990. Die nächste Ausgabe erscheint am 4. Mai 1990.